

## AKTUELL

## WOHNUNGSPOLITIK

# Förderung ohne Lenkung

Christiane Walerich

**Schlechte Noten werden der Regierung in einer Studie für ihre Förderung von ökologisch und sozial nachhaltigem Wohnungsbau erteilt.**

„Ein Großteil der staatlichen Fördermittel für den Wohnungsbau hat weder eine sozial- noch eine umweltpolitische Lenkungswirkung“, so das negative Resultat einer Untersuchung, die im Auftrag der Chambre des Salariés, des Mouvement Ecologique und Caritas vom Institut für sozial-ökologische Forschung Frankfurt am Main (ISOE) durchgeführt wurde. Die Studie, die diese Woche vorgestellt wurde, nimmt die Rahmenbedingungen und die Förderung eines ökologisch und sozial nachhaltigen Wohnungsbaus und einer entsprechenden Bestandssanierung in Luxemburg unter die Lupe.

Eines ihrer Ergebnisse ist, dass der weitaus größte Teil der staatlichen Subventionen zur Förderung des Wohneigentums auf die TVA Reduktion und den Bëllegen Akt fallen, die jedoch an keine sozialen Kriterien gebunden sind und unabhängig von energetischen Eigenschaften gewährt werden. „Generell kann gesagt werden, dass die Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung ökologische Aspekte bislang unzureichend berücksichtigen“, so Immanuel Stieß vom ISOE.

Auch mit der Effizienz der ökologischen Maßnahmen selbst steht es nicht zum Besten. Zwar wurde mit der Verordnung über die Gesamtenergieeffizienz von Wohngebäuden ein zentrales Instrument für die Umsetzung ökologischer bzw. energetischer Standards im Wohnungsbau geschaffen, doch die dort festgelegten Anforderungen sind wenig ambitioniert. Dem Stand der Technik und dem in anderen Ländern erreichten Niveau - etwa, was die Standards für Neubauten anbelangt - entsprechen sie nur bedingt. Hinzu kommt, dass die Energieeffizienzverordnung keine Vorgaben für den Gebäudebestand macht. Auch werden im Energiepass bislang lediglich der Energiebedarf und die CO<sub>2</sub>-Emissionen erfasst - die Umwelteffekte der eingesetzten Baumaterialien bleiben unberücksichtigt. Und Haushalte mit geringem Einkommen haben das Nachsehen: Denn die



FOTO: FLICKR / RABANITO.JPG

Vorfinanzierung, die für sämtliche Umbauten zu leisten ist, stellt für sie oft eine unüberwindliche Hürde dar.

„Deshalb müssen die Energieeffizienzrichtlinien in ökologischer und sozialer Hinsicht weiterentwickelt werden“, so Stieß. Sinnvoll wäre es, die Beratungsangebote (Siehe Regards S. 8) auszubauen, denn die Programme zur Förderung energieeffizienter Neubauten und energetischen Sanierung sind wenig bekannt, und die Beantragung ist oft zu umständlich. Auch die Koordinierung der Informationsangebote des Wohnungsbau-, Umwelt-, und Wirtschaftsministeriums lässt zu wünschen übrig. Sehr nützlich wäre es, eine obligatorische Energieberatung als Voraussetzung für die Gewährung von Fördermitteln einzuführen. Insgesamt sollte für Neubauten der Niedrigenergiehaus-Standard (Klasse B) als Mindestanforderung etabliert werden.

Auch in puncto Ausbau des Mietwohnraums gibt die Studie einige Anregungen: Der Bau oder Erwerb freistehender Einfamilienhäuser sollte nicht mehr gefördert werden - die Mittel sollten stattdessen in den Ausbau von sozial und ökologisch hochwertigem Mietwohnungsbau fließen, um die Wohnraumversorgung der Haushalte mit geringem und mittlerem Einkommen wirksam zu verbessern. Zudem sei das Mietwohnrecht dahingehend zu verändern, dass den Eigentümern von Mietraum verpflichtende Auflagen für Heizungsanlagen, Fenster oder die Dämmung von Gebäudeteilen gemacht werden. Vielleicht bieten die jetzt anstehenden Gemeinderatswahlen die Gelegenheit diese Themen endlich aufzugreifen.

## SHORT NEWS

## Les salarié-e-s observé-e-s

Le taux d'absentéisme au travail est particulièrement bas au Luxembourg. Comparé aux chiffres de 2010 en Belgique (5,68%) ou en Allemagne (4,80%), il n'est au Luxembourg que de 3,4%. Malgré ces faits, le gouvernement s'est plié à une revendication de notre patronat local qui n'a de cesse de se plaindre de salarié-e-s, qui, selon lui, seraient trop souvent et indûment absent-e-s de leur poste de travail. Cette semaine donc, les ministres socialistes du travail, Nicolas Schmit, et de la santé, Mars di Bartolomeo, ont présenté le lancement de l'Observatoire de l'absentéisme, qui sera en ligne à partir de ce lundi. Ils n'étaient pas seuls à la conférence de presse : des représentants du patronat et des syndicats y étaient aussi. Si di Bartolomeo souligne que ce portail servira à évacuer les « préjugés » relatifs à l'absentéisme, ainsi que de « trouver des solutions » dans les branches où ce phénomène est particulièrement élevé, il n'en reste pas moins qu'il peut également servir de moyen de pression sur les salarié-e-s, car l'absentéisme est considéré également comme un frein à la compétitivité de l'économie nationale. Et pourquoi pas instaurer un observatoire sur les profits entreprise par entreprise, histoire que certain-e-s salarié-e-s puissent voir où vont les richesses qu'ils ont produites et à quel prix ?

## Lesen geht durch den Magen

Mut zu mehr Individualität, das war die Botschaft, die Claude Poissenot, Soziologe am „Centre de Recherche sur les Médiations“ an der Uni Nancy seinen ZuhörerInnen mit auf den Weg gab. Die Nationalbibliothek hatte zu der Veranstaltung „Publics au coeur des bibliothèques“ geladen - ein Thema mit dem die Bibliotheken tagtäglich konfrontiert sind: So haben diese Einrichtungen heute nicht nur mit niedrigen Besucherzahlen zu kämpfen. Sie stellen auch einen Generationswechsel ihrer Klientel fest. Es sind vor allem ältere Semester und kaum Jugendliche, die in den Lesesälen sitzen oder Bücher ausleihen, und es sind vor allem höhere Bildungsschichten. Um daran etwas zu ändern, erinnert Poissenot die Bibliotheken an ihren Dienstleistungsauftrag und gemahnt sie, die Bevölkerung mit ihren Wünschen wahrzunehmen, statt nur Bildungsansprüche geltend zu machen. Erfolgreich seien Bibliotheken, die zwei getrennte Flügel, einen für wissenschaftliche Lektüre und Recherche und einen anderen für populäre Literatur, Manga-Comics oder Videospiele hätten. Wichtig sei auch das leibliche Wohl, der Körper dürfe nicht vergessen werden - ein Café oder ein Restaurant sollte zum Inventar einer Bibliothek gehören.

## Nucléaire : le stress ne dépend pas du test

Mercredi, un compromis a été trouvé en ce qui concerne les stress-tests des centrales nucléaires européennes. Greenpeace Luxembourg avait surtout insisté sur le maintien du critère de la résistance à une chute d'avion (woxx 1111), possible notamment en cas d'attaque terroriste. Or, si la France et la Grande-Bretagne ont obtenu que la sécurité contre des attentats soit traitée à part, la résistance aux chutes d'avion accidentelles sera bien englobée dans les tests. C'est plutôt du côté de la manière de procéder que le commissaire à l'énergie Günther Oettinger, qui avait promis des tests « crédibles », a dû mettre de l'eau dans son vin. En effet, ce seront les opérateurs des centrales qui rempliront les questionnaires, et les instances de supervision nationales qui évalueront la crédibilité des réponses. Ce n'est qu'ensuite que des équipes multinationales d'experts examineront les rapports - mais elles pourront décider d'effectuer des inspections sur place. De toute façon, l'Union européenne ne sera pas habilitée à décider de la fermeture d'une centrale, même si son résultat de test devait être désastreux. L'intérêt des tests sera donc avant tout d'offrir un point d'accrochage aux initiatives politiques anti-nucléaires : refuser de fermer des centrales dangereuses ou se faire prendre en flagrant délit de truchage de test pourra se révéler très stressant pour un gouvernement.